

Neue

Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (E. S.)

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mf. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3922.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Redacteur: **Louis Jacobs, Hamburg.**
Commissions-Verlag und Inseraten-Annahme: **E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.**

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Unsere heutige Muster-Beilage

bringt die Möbel eines Privat-Comptoirs. Der Schreibtisch auf der letzten Beilage vom 30. Januar gehört ebenfalls hierzu. Die Möbel können je nach Bestellung eichen oder nussbaum sein. Beim Schreibtisch mit Rolle ist zu bemerken, daß der Schreibeischieber zum Ausziehen sich oberhalb des Blattes befindet. Größtentheils wird das Blatt selbst als solcher benutzt und muß alsdann sich zwischen den Rollwänden trennen. Die innere Einrichtung kann nach Belieben in der Mitte mit Fächern, rechts und links mit kleinen Schubladen eingerichtet sein. Der Rollladen läuft, wie allgemein bekannt, in einer Röhre und besteht in der Regel aus Garnisen, welche unterhalb mit Leinwand bespannt sind. Der Schreibstuhl kann Rohr- oder Polsterstuhl erhalten; die Rückenlehne ist gepolstert. Alles Uebrige ist aus der Zeichnung ersichtlich.

Die nächste Beilage bringt eine Anzahl Vertäfelungen und dann beginnen wir mit einem Herrenzimmer.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Der Winter und die Obdachlosen.

„Ein Vagabund!“ wie hart klingt dieses Wort und doch findet es auf Jeden Anwendung, den ein widriges Geschick oder vielleicht auch ein Theil eigener Schuld unter das Heer der Arbeits- und Obdachlosen versetzt hat. Wer jetzt in der Winterzeit, so erzählt das „Berliner Volksblatt“ weiter, die Polizeiberichte verfolgt, wird fast alltäglich lesen, daß man einen Mann, „anscheinend“ Arbeiter, oder eine ehemals den „besseren“ Ständen angehörige Persönlichkeit, in Neubauten, auf Holzplätzen, vielleicht auch auf einer Promenadenbank entseelt aufgefunden hat. Das sind die Aermsten der Armen, die keine Herberge, kein Holz mehr auffuchen konnten und mit einem Lager im Freien, das zu ihrem Sterbebette wurde, vorlieb nehmen mußten. Unsere socialen Verhältnisse, welche das Massenproletariat immer mehr vergrößern und der Armuth wie nie zuvor in allen Berufsclassen Eingang verschaffen, bevölkern die Reichshauptstadt in wachsender Zahl mit Denjenigen, denen das Nothwendigste, das Obdach fehlt.

Ja, man sinkt und fällt sehr leicht. Heute beschäftigungslos geworden, vermag ein junger, auf sich allein angewiesener Mann unter Umständen vielleicht ein wochenlanges Hungerleben zu führen. Er besitzt noch eine Wohnung und ist so wenigstens vor dem Aeußersten geschützt.

Aber die erhoffte Stellung findet sich nicht, ein Kleidungsstück nach dem anderen zieht in's Leihhaus, die Wirthin will auch nicht mehr borgen und das Ende ist die Räumung des Logis. Nun steht der Arme auf der Straße und er weiß nicht, wohin er die Schritte lenken soll. Die obersüßten Casseklappen werden jetzt aufgesucht. Gewöhnlich bilden die Herbergen und „Bennen“ die erste Station auf der Bahn des Unterganges, dann folgen die Myle oder — die Gefängnisse, zuletzt ein Stück Erde, auf dem der letzte Seufzer verhallt.

Das Privatanzahl für männliche Obdachlose beherbergt im Monat ca. 800 Personen, das Frauenanzahl nicht weniger und das nächtliche in dem gleichen Zeitraum sogar an 20,000 Menschen. Nimmt man noch die hinzu, welche für geringes Entgelt, 10—30 Pf. pro Nacht, irgendwo auf Stroh und Holz schlafen und läßt man auch nicht die Schaaren außer Acht, welche, um einen der so „beliebten“ Ausdrücke zu gebrauchen, bei Mutter Grün nächtigen, so wird die Zahl der Berliner Obdachlosen auf nicht unter 50,000 zu beziffern sein. Wer noch so viel hat, um eine Herberge aufsuchen zu können, oder dem die Myle noch offen stehen, ist nicht am übelsten daran. Nicht nur, daß wenigstens auf Stunden das Elend des Daseins im Schlummer vergessen wird, er ist am Morgen elastisch genug, um denken und handeln zu können.

Aber der Unglückliche, der um Mitternacht den bis zum anderen Morgen währenden Kundgang durch die Straßen Berlins antritt! Zwei, drei Stunden hält sich der Körper wohl aufrecht, dann lassen die Kräfte nach und schleichend wird die Wanderung fortgesetzt. Von Zeit zu Zeit wird eine Bank oder ein Treppenablatz zu flüchtiger Ruhe erwählt; aber die Schutzmänner nahen und es heißt weiter. So verrinnt Stunde um Stunde, die Mädchen der Straße, Nachtschwärmer, die „liegenden“ Wursthändler, die Blumenverkäuferinnen, kurz, Alles sucht sein Heim auf, übrig bleiben nur die Obdachlosen. Nach und nach zieht der Morgen am Himmel heran, Arbeiter, Zeitungsfrauen, Milchhändler wie Bäckerjungen eilen bereits hastig dahin. Endlich verlöschen die Laternen, die Pferdebahnen kommen in Betrieb; der neue Tag ist angebrochen, aber nicht für den, der nun ermattet und erschöpft nicht weiß, was die nächsten Augenblicke bringen werden. Wo er einen Schluck Caffee oder ein Stück Brot erbetteln soll. An fremder Leute Thüren ansprechen! Wie schwer fällt es dem jungen Burschen, doch der rebellische Hunger, die Verzweiflung und endlich vielleicht auch die Aussicht, einem Geheimpolizisten in die Hände zu

fallen und so auf einige Tage ein Unterkommen zu erhalten, reden eine gebietende Sprache.

Die Zeit raucht dahin, das Aeußere des „Obdachlosen“ wird immer fragwürdiger, Beschäftigung findet sich nun jetzt garnicht. Mehrmals wegen „Betteln“ und „Arbeitscheu“ bestraft, ist schließlich die „Ueberweisung“, d. h. Correctionshaft von einem halben bis zu zwei Jahren die Zugabe. Es sind wahrlich nicht die Verdorbensten und Muthlofesten, die in den trüben Kluthen der Spree ihr Leben beschließen oder hinter Gefängnißmauern lebend ein Grab suchen. Man urtheilt schroff, wenn ein Armer eine Fenster Scheibe einwirft, oder wenn ein Bettler zum Diebe wird und bedenkt nicht, daß er das „Verbrechen“ aus Verzweiflung, oft halb im Wahnsinn begeht. Und nun zum Schluß. Wer da glaubt, durch kleine Palliativmittelchen, als Arbeitercolonien, Myle u. s. w. die gewaltige Fluth des hier gezeichneten Elends eindämmen zu können, irrt sich. Erst wenn eine Wandlung in unseren gesammten socialen und politischen Verhältnissen eingetreten sein wird, ist auch für die Parias die Stunde der Erlösung hereingebrochen. Was aber ein jeder gute und fühlende Mensch heute schon vermag, ist, daß er nach Kräften das Seine zur Erlangung einer besseren Zukunft thut und den Armen und Bedrückten mit Wort und That unterstützt.

Fabrikgesundheitspflege in der Schweiz in den Jahren 1884 und 1885.

Ueber die Handhabung des eidgenössischen Fabrikgesetzes zum Schutze von Gesundheit und Leben der Arbeiter geben die von den Fabrikinspectoren veröffentlichten Jahresberichte interessante Aufschlüsse; diejenigen über die letzten beiden Jahre enthalten ein umfangreiches Material von Beobachtungen und Vorkommnissen in den Zwickelkreisen. In den Kreisen I und II wurden innerhalb der genannten zwei Jahre 327 Besuche vorgenommen und bildeten folgende Gegenstände die Hauptaufgaben der Fürsorge der Inspectoren: Beschaffenheit der Fabrikräume, Gefährdung der Arbeiter durch Betriebs-einrichtungen und Schutzmittel dagegen, vorschriftsgemäßes Vorhandensein von Arbeiterlisten, Fabrikordnungen, richtige Lohnzahlung, Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit, Beobachtung der Bestimmungen über Frauen- und Kinderarbeit, Vollzug des Gesetzes durch die Behörden und Wohlfahrtsvereinigungen in den verschiedenen Etablissements.

Die Lage der Fabrikindustrie war in den letzten Jahren, besonders im ersten Kreise, eine so ungünstige wie seit Langem nicht mehr; dies gilt namentlich für die Maschinenindustrie, trotz der zu ihrer Hebung gemachten Anstrengungen (durch Association von Maschinenbesitzern und Arbeitgebern). Aus dem Capitel über Beschaffenheit der Fabrikräume geht hervor, wie emsig die Inspectoren bemüht sind gesundheitsgemähere Zustände in Bezug auf Luftraum, Trockenheit, gute Beleuchtung, wirksame Ventilation durch künstliche Vorrichtungen, Staubbeseitigung u. s. w. herbeizuführen. Die elektrische Beleuchtung

nimmt in den Fabriken langsam aber stetig überhand. Die Einführung rationeller Ventilation der Arbeitslocale wird mit Eifer betrieben, stößt aber auf mannigfache Schwierigkeiten, als deren größte wohl der Widerstand der Arbeiter selbst gegen bessere Lüftung zu nennen ist.

von den Lüftungseinrichtungen sind die Klappenfenster die verbreitetsten, namentlich die von Stierlin in Schaffhausen für zugfreie Ventilation hergestellten.

Ein wichtiger Theil der Gewerbegesundheitspflege ist die Verhütung der Unfälle und Gewerbetrautheiten in den Fabriken. Die vorkommenden Unglücksfälle, Verletzungen, Krankheiten durch den Industriebetrieb müssen angezeitigt werden.

Von Arbeiterkrankheiten durch Gifte kamen besonders solche durch Blei — bei Jacarardwebern — und durch Phosphor vor. Die letzteren — durch die Verarbeitung des gelben Phosphors zu Zündhölzchen hervorgerufenen — sind am so ernst zu nehmen, als die Fälle von Phosphorergiftung seit Aufhebung des Verbotes dieser Industrie im Jahre 1882 sich fast vermehrt haben.

Nächstes Anlaß zu gesetzlichem Eingreifen gab die Frauen- und Kinderarbeit. Nach immer wurde, besonders in England, im St. Gallischen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Kindern unter 14 Jahren mit Häkeln beschäftigt, sehr viele unter Schulalter in Oberösterreich, wo sie werden sich außerhalb der Schule zu hiner Arbeit nutzbar, fast das ganze Jahr hindurch zu Erlaubnis und jugendlichen Sünden gewinne.

Die heutzutage im Gasthof „Zum Ritter“ tagende öffentliche Schreinerversammlung, bezieht von 36 Kollegen, wovon 33 bei Innungsmeistern arbeiten, erklärt: „So lange die heilige Innung nicht in einer öffentlichen Schreinerversammlung an uns herantritt und sämtlich auch bei Nicht-Innungsmeistern arbeitende Kollegen an der Wahl theilnehmen läßt, keinen Altgefallen zu wählen.“

wurden, daß die Arbeitgeber eher ermuntert werden, das Gesetz zu umgehen.“

Einem sehr wohlthunenden, social verfühnenden Eindruck macht das letzte Capitel der inhaltsreichen Berichte, betitelt „Wohlfahrts-Einrichtungen“. Es kommen dabei zur Besprechung das Project der Vereinigung der Krankencassen behufs Freizügigkeit unter denselben, — gute Arbeiterwohnungen (Illustrationen rationeller Arbeiterhäuser), welche durch die Spinnereidirection in Arlesheim (Baselland) zur Ausführung kommen oder schon gekommen sind, — Verbesserung der Ernährung der Fabrikarbeiter.

Das Gemeinwohl!

So klar und deutlich mit dieser Bezeichnung das Wohl Aller, das Wohl eines Jeden ausgedrückt wird, so ist doch die große Masse so sehr weit davon entfernt, dem Sinne dieses Wortes seine volle Würdigung angedeihen zu lassen, daß man sich wundern muß, in dieser Hinsicht einen so ausgedehnten Indifferentismus vorzufinden.

So erscheint uns denn als unsere erste und vornehmste Pflicht, bei jedem unserer Genossen das Gefühl der Zusammengehörigkeit, den Sinn für ein gemeinsames Streben zu wecken. Wenn das erst zur Verfüge gekommen, dann werden wir uns nicht mehr zu beklagen haben über den Egoismus des Einzelnen.

Bereine und Versammlungen.

Heilbrunn. Am 23. Januar berichtete der Delegirte in einer öffentlichen Schreinerversammlung über den Congreß in Gotha. Die Versammlung war ziemlich gut besucht; auch der Obermeister der hiesigen Schreinerinnung war mit einem Kollegen anwesend.

Die heutzutage im Gasthof „Zum Ritter“ tagende öffentliche Schreinerversammlung, bezieht von 36 Kollegen, wovon 33 bei Innungsmeistern arbeiten, erklärt: „So lange die heilige Innung nicht in einer öffentlichen Schreinerversammlung an uns herantritt und sämtlich auch bei Nicht-Innungsmeistern arbeitende Kollegen an der Wahl theilnehmen läßt, keinen Altgefallen zu wählen.“

sollte unbedingt stattfinden, doch hatten die Herren die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Es erschienen wirklich 18 Gesellen, die Wahlzettel wurden vertheilt und nun fragte ein College die Anwesenden dahin: ob sie damit einverstanden wären, was er auf den Zettel schreibe. Frage: Was und Wen? Antwort: Wir wählen Keinen. Dies geschah auch.

Gingefandt.

An die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Pischler u. s. w.

Immer näher rückt die Zeit heran, wo die Mitglieder durch ihr Delegirten wieder über das Wohl und Wehe unserer Cassa für die nächsten zwei Jahren zu berathen haben, und wieder werden sie vor der Frage stehen: Was soll geschehen? Die Beiträge erhöhen — oder die Unterstützung herabsetzen? Mit dieser Frage beschäftigte sich auch die letzte Mitgliederversammlung in Hannover und war man allgemein der Ansicht, daß die Kosten der Generalversammlung, unter Bezugnahme der letzten, bedeutend ermäßigt werden müßten; ferner das Gehalt der Beamten endlich nicht mehr zu erhöhen.

Hundert Jahre wirtschaftlich-socialer Entwicklung.

Großartig ist der Gang der Entwicklung, den der Mensch genommen hat von jener thierähnlichen, werkzeug- und waffenlosen Creatur, wie sie in vorgeschichtlicher Zeit uns entgegentritt, zu den vervollkommenen, über viele Tausende von technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln gebietenden Wesen von heute, das sich stolz den „Herrn der Schöpfung“ nennt.

Wald ein Unterschied zwischen Sonst und Jetzt, wo die Fortschritte, die geistigen und materiellen Errungenschaften, welche die Menschheit in der kurzen Spannezeit eines einzigen Jahrhunderts gemacht hat, alle Cultur der vergangenen Jahrtausende als armelig erscheinen läßt!

„Bald wird des Dampfes Kraft den flüchtigen Wagen Die Straß' entlang, Die träge Barke durch die Wellen tragen, In sichern Gang, Ja, auf des Windes leichtbewegten Schwingen Durch's Luftge Reich, Ein neu Gefährt zum fernsten Ziele bringen, Dem Adler gleich.“

Als mit diesem prophetischen Sang Erasmus Darwin, der Freund und Zeitgenosse von James Watt und Boulton, im Jahre 1787 den Beginn der Herrschaft der Dampfkraft feierte, da gab es wohl Viele, welche, befangen von Vorurtheil und Ignoranz, dazu ungläubig den Kopf schüttelten.

Von dieser Wahrheit ist heute jeder gebildete Mensch auf das Lebhafteste durchdrungen. Um so mehr Beachtung verdient die Thatfache, daß die Dampfmaschine doch eigentlich erst vor etwa fünfzig Jahren zu einem Gemeingute der Industrie wurde, woran wohl hauptsächlich die kriegerischen Unruhen und die dadurch bedingte politische und bürgerliche Unsicherheit zu Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die Schuld tragen mögen. Und doch, welche großartige Rolle spielt dieser kurze Zeitraum in der Culturgeschichte!

Bermischtes.

Zunungswesen. Die von den Vorständen verschiedener Zünfte...

Leipzig, 15. Febr. Die durch Befestigung der Deutschen Schuh-Industrie-Zeitung...

Bielefeld, 16. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts...

Altona, 23. Februar. Eine interessante Entscheidung in Bezug auf Anlegung der Gewerbeordnung...

Aus der Pfalz. Eine salomonische Entscheidung traf kürzlich ein pfälzischer Bürgermeister...

witterte. Der Arbeiter wurde klagbar und das Bürgermeisterei...

Zur Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Wie aus einem Bericht in Nr. 8 unseres Blattes hervorgeht...

Leitung

über eingegangene Abonnementsbeiträge für das erste Quartal 1887.

- Minden (G.), Rommes (B.), Grabow (H.), Langen...

(Fortsetzung folgt.)

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-)Fachvereine.

- Ludwigshafen a. Rh. B. Köpfer, erster Vorsitzender...

unseres Vaterlandes, wie in der Culturgeschichte über-

Der besondere Charakter der Gegenwart in all ihren

Welche Uebel aber auch die entsefete Capitalwirth-

Nicht nachdrücklich und entschieden genug kann es

Diese Aufgabe muß und wird gelöst werden nach un-

Die Gabe der Association hat unser deutsches Volk

Wer Augen hat zu sehen, der sehe, — wer Ohren

Frankfurt a. M. Der Vorsitzende heißt F. Stanz und nicht Stanz, wie irrtümlich in Nr. 8 d. Bl. veröffentlicht wurde.

Briefkasten.

H. S. Für die Annonce berechnen wir M. 1, bei dreimaliger Aufnahme M. 2.50. Meeren, N. Die Zeitung ist Ihrem Wunsche entsprechend vom 26. Februar ab, also Nr. 9, nach dort gelangt.

Anzeigen.

Zur gest. Kenntnissnahme!

Wir eruchen wiederholt, Jämmtliche für unser Blatt bestimmte Correspondenzen, sowie die Abonnementbeträge aller von uns direct bezogenen Exemplare an die Redaction oder Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“, Hamburg, St. Pauli, Wilhelminenstraße 20, einzusenden, und nicht, wie es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, an den Commissions-Verlag von E. Jenßen & Co.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

16. Wahlabtheilung.

Die Ortsverwaltungen werden erucht, sich am 13. März im Eisenach stattfindenden Conferenz durch Delegirte vertreten zu lassen.

17. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir den Bevollmächtigten H. Richter in Dresden vor und eruchen wir, baldigst von einer anderen Zahlstelle den zweiten Delegirten vorzuschlagen.

33. Wahlabtheilung.

Zur Anfrage mehrerer Verwaltungsstellen laden wir Jämmtliche Bevollmächtigte unserer Wahlabtheilung zu der am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, im Local des Herrn Gerich in Frankfurt a. M. stattfindenden Versammlung freundlich ein.

48. Wahlabtheilung.

Die Verwaltungsstellen werden erucht, ihre Beischlüsse bezüglich der Delegirtenwahl an uns einzusenden.

41. Wahlabtheilung. Der Delegirtenwahl wegen laden wir Jämmtliche Bevollmächtigte dieser Wahlabtheilung zu einer Besprechung auf Sonntag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, in unserem Local, Marktstraße 19 (Schützenhalle), ein.

43. Wahlabtheilung. Zur bevorstehenden Generalversammlung bringen wir als Delegirten unser Mitglied August Kühne in Vorschlag.

49. Wahlabtheilung. Auf Beschluß der hiesigen Mitglieder ist unser Bevollmächtigter F. Perke als Delegirter vorgeschlagen.

Fachverein der Tischler und verwand. Berufsgenossen in Ehlingen a. N. Unsere Herberge und Arbeitsnachweis befindet sich im „Gasthof zum goldenen Löwen“, Ritterstraße.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Vertliche Verwaltungsstelle in Greiz. Sonntag, den 5. März, feiern wir unser drittes Stiftungsfest in Gerold's Restauration.

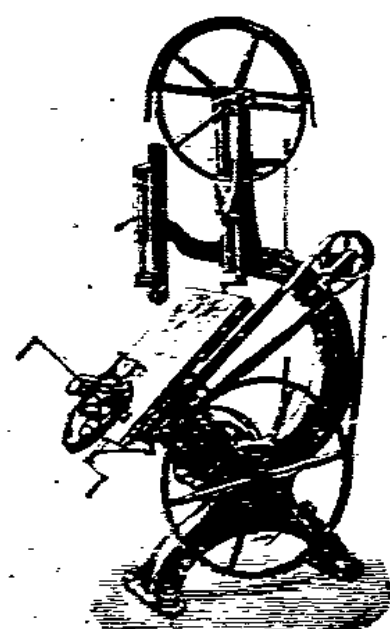
Fachverein der Tischler u. verw. Berufsgen. in Cottbus. Sonnabend, den 12. März: Zweites Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball im Saale des „Gesellschaftshauses“.

Ein junger Mann von 31 Jahren, Tischler, theoretisch und praktisch ausgebildet, auch in der Friseurerei und Schneiderei als Meister thätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sogleich oder zum 1. April eine Stelle als Werkführer.

Ein junger Tischler, welcher Lust hat, in einem kleinen Städtchen Thüringens zu arbeiten, findet dauernde Beschäftigung bei Otto Kellner, Tischlermeister in Rants i. Th.

Stuhlfluchtrohr empfiehlt zu Fabricirenen in Postcolli von 9 Pfd. franco gegen Nachnahme, sowie seinen kranken Rohrabsatz zum Volkstern per 100 Pfd. zu M. 50 und M. 60.

Heinrich Freese in Kiel.



Anton & Söhne, Flensburg. Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialitäten: Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schräggestehender Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Die Schule für Bau- und Möbeltischler zu Neustadt i. Meckl. beginnt das Sommersemester 1887 am 3. Mai, den Vorunterricht hierzu am 12. April.

Hobelbänke,

schwer gebaut, pro Stück M. 36, liefert unter Garantie für Haltbarkeit Ph. Zell, Schreinermeister, Kaiserlautern (Bahr. Pfalz), Friedenstraße 7.

Adolf Schönherr,

Kautschukstempelfabrik, Dresden-N., Bechtstraße Nr. 11, empfiehlt Automaten (Taschen-Selbstfärber) M. 1.20, Uhrkapfel- und Victoria-Stempel M. 2.30, Berloques, Medaillons M. 1.50, Federhalter und Bleistiftstempel M. 1.50, Datumstempel neuester Construction mit massiven Kautschukrädern M. 8.

Asphalt-Parquetböden

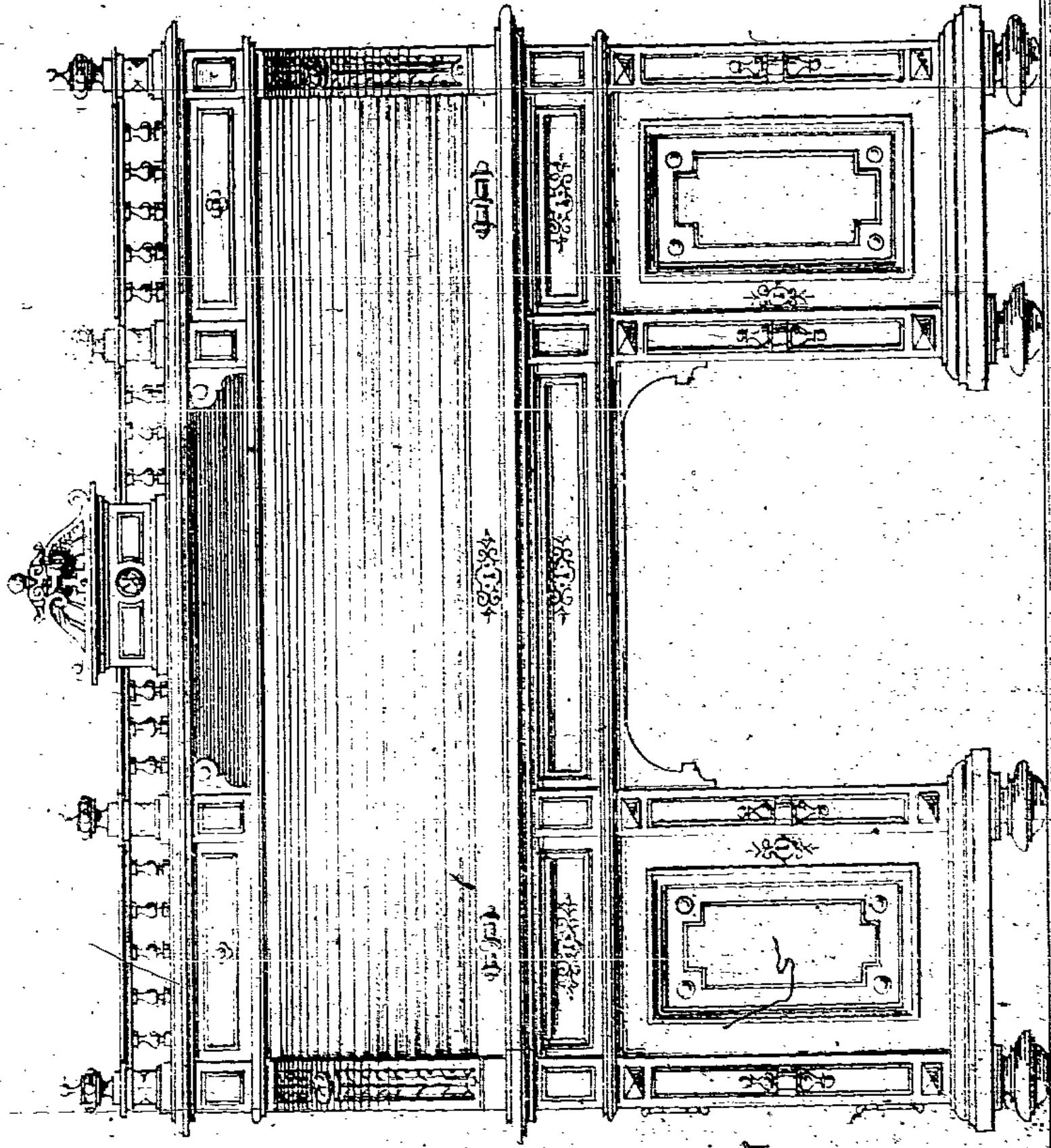
in Eichen- und Buchenholz ausgeführt, sind unbedingt trocken, warm, reinlich, dauerhaft, bedürfen nie einer Reparatur und übernehmen die Ausführung unter Garantie.

Dachpappe

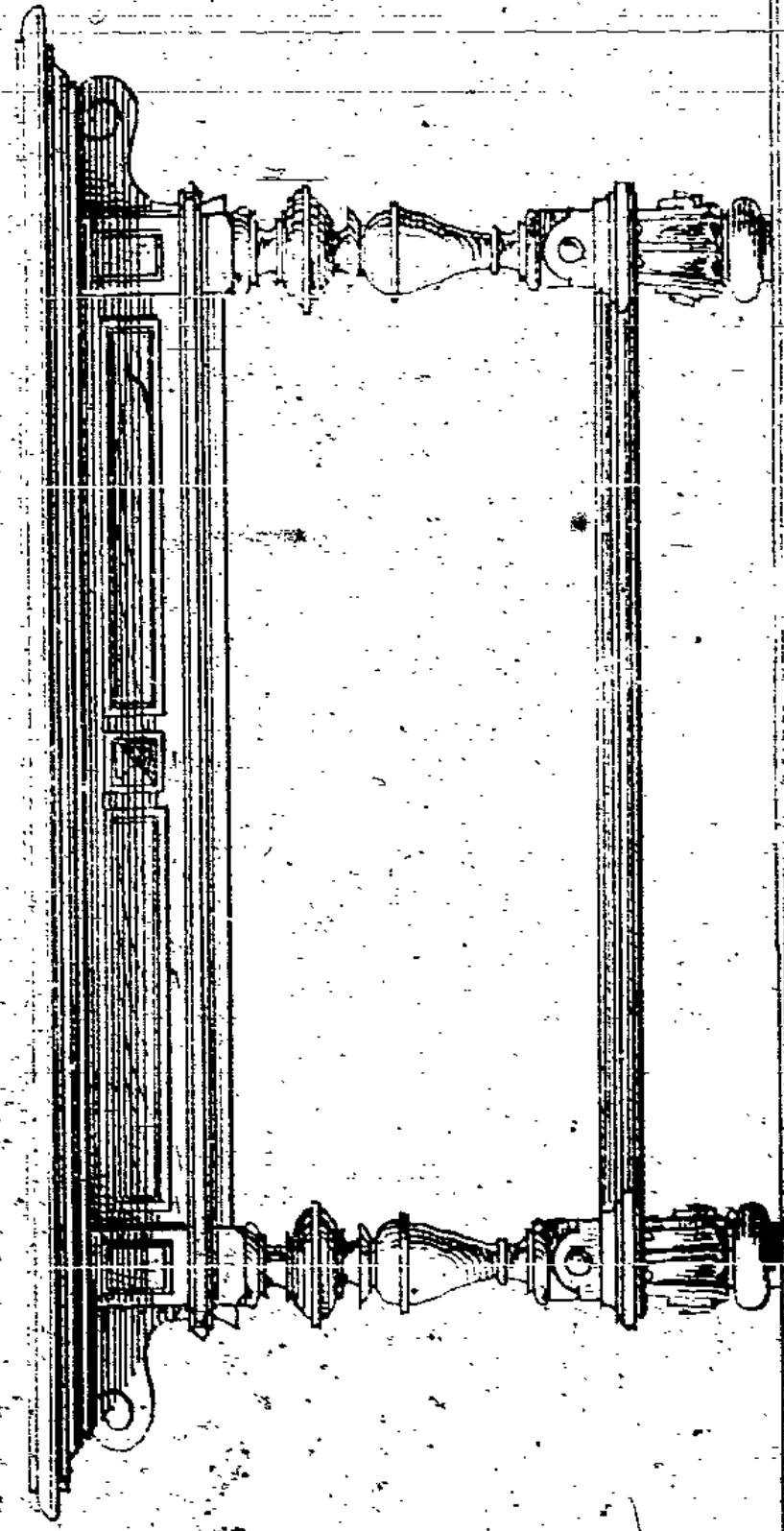
zum Unterlegen von Schiefer- und Schettdächern, zur Vermeidung von Luftzug, Einstiegen von Ruß, Funken und Staub, liefern in Rollen von 10 Quadratmeter zu 16 M pro Quadratmeter

Aug. Martenstein & Josseaux, Offenbach am Main.

Advertisement for lithography and stamping. Includes text: 'LITHOGRAPHIE * Marken- & Kautschukstempel-Fabrik', 'Com. Müller', 'Schkenditz, Prof.', and 'DRUCKEREI'.

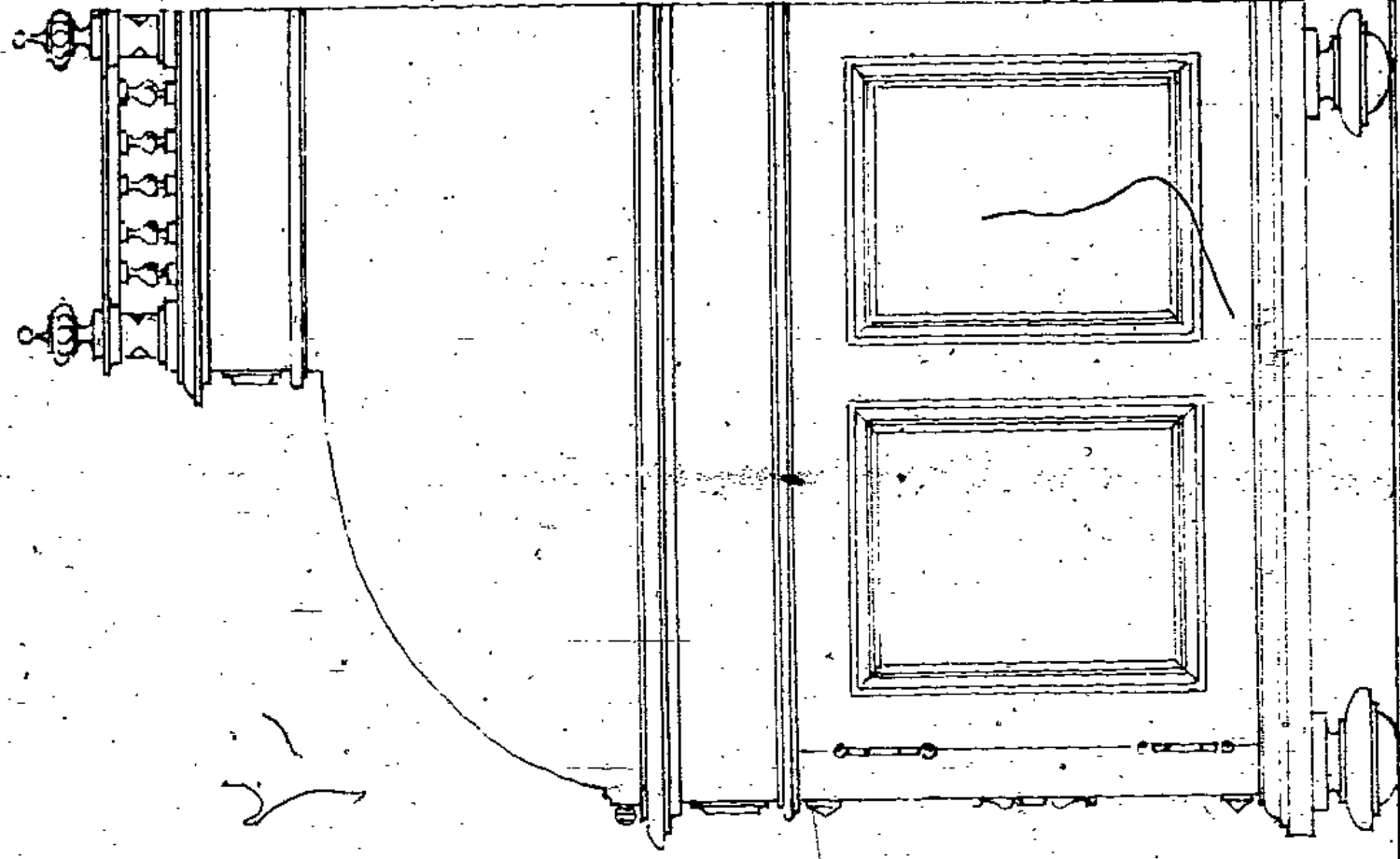


Schreibtisch mit Rollklappe.

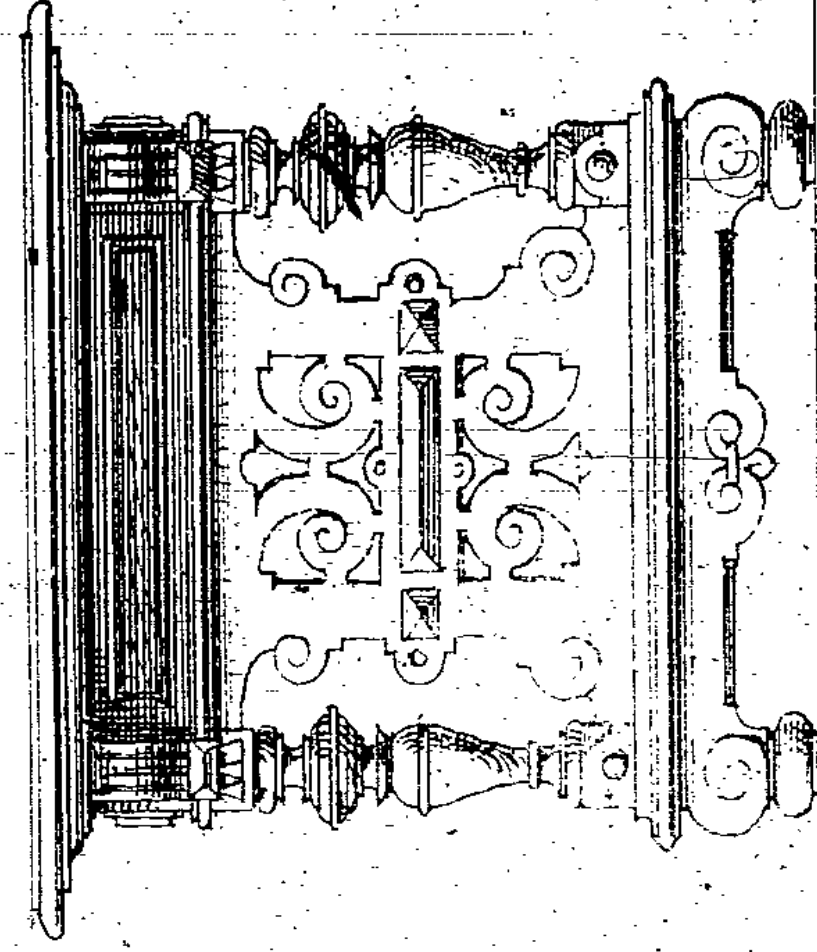


Druck v. Jean Holze, Hamburg

Tisch



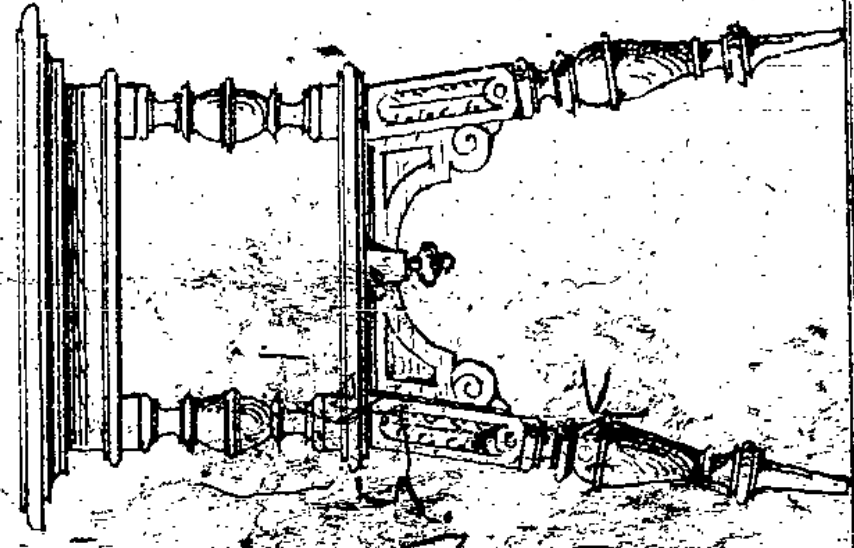
Seitenansicht.



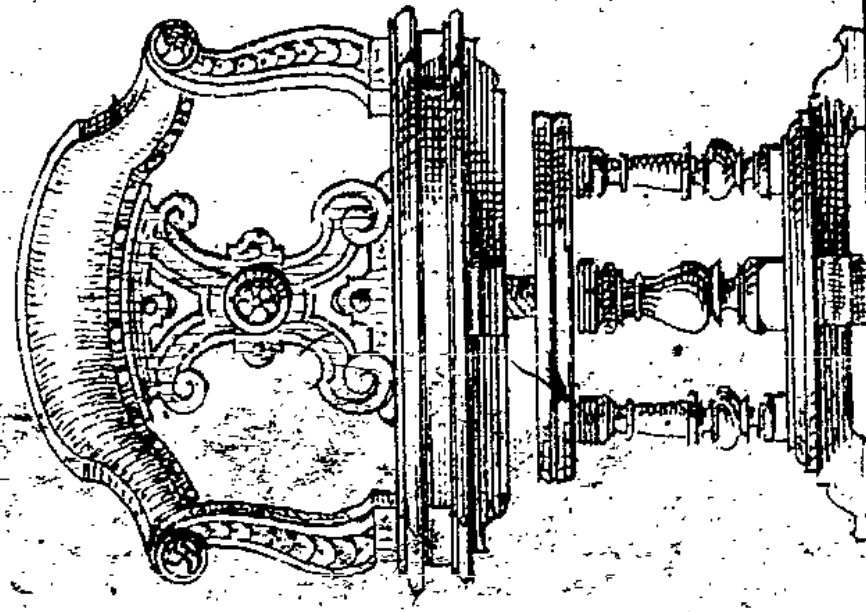
Seitenansicht.

Privat-Comptoir.

(Zimmer des Herrn.)



Beisetz-Tisch



Schreibstuhl.

Auth. Aug. Kettmann, Berlin.

1. Master

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.